

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 71.

Er scheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr. den 12. September 1860.

Mittwoch,

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Nachdem Stadtpfleger Jakob Friedrich Gmendöfer von Liebenzell von der Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft Thuringia als Agent für den Oberamts-Bezirk Calw aufgestellt und in dieser Eigenschaft von dem K. Oberamt bestätigt worden ist, wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 10. September 1860.

K. Oberamt.
Fromm.

Calw.

Aufforderung in Betreff der Feuerschadefecte.

Man erwartet, daß die Schultheißenämter für alsbaltige Befestigung der Ausstellungen Sorge tragen, welche der Oberfeuerwauer bei der letzten Visitation der Gebäude zu machen für nöthig fand.

Ueber den Vollzug ist auf den 1. Oktober d. J. Bericht zu erstatten.

Den 10. September 1860.

K. Oberamt.
Fromm.

2)1. Calw.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Konrad Friedrich Stöcker, Mehlhändlers in Liebenzell, hat man zur Schuldenliquidation und zu den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf

Mittwoch, den 10. Oktober d. J.,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause zu Liebenzell

anberaumt, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder am Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes, in dem einen wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an dem Schlusse der Liquidations-Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht.

Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-

Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 8. September 1860.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Gechingen.

Die Weiß- und Rothtannen-Forchenzapfen

in unsern Gemeindefaldungen werden für heuer am
Donnerstag, den 13. Sept. 1860,
auf hiesigem Rathhaus,
Mittags 1 Uhr,

an den Meistbietenden verpachtet. Vormittags kann auswärtigen Liebhabern durch den hiesigen Waldschützen das Weitere vorgezeigt werden.

Gechingen, 8. September 1860.
Schultheiß
Schumacher.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Feuerwehr.

Am Sonntag, den 16. d. J., findet die Fahnenweihe der Baihinger Feuerwehr statt, wozu auch die hiesigen Feuerwehr-Männer eingeladen sind.

Diejenigen, welche sich hiefür interessieren, beziehungsweise der Einladung entsprechen wollen, werden auf heute Abend halb 8 Uhr zu Gurruff eingeladen.

Wilh. Werner.

Calw.

Dankfagung



Wir fühlen uns verpflichtet, auf diesem Wege für die vielen Beweise der Freundschaft und Theilnahme, welche unserer lieben entschlafenen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, während ihres Krankenslagers zu Theil wurde, insbesondere aber dem verehrten Piederfranz für den erhebenden Gesang vor dem Hause und am Grabe, sowie auch den Herren Ehrentägern, unsern innigsten Dank zu sagen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der trauernde Gatte
Ch. Hammer, Löwenwirth,
mit seinen 3 Kindern.

Calw.

Versteigerung.



Am nächsten Samstag, den 15. dieß, Nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich in meinem Hause in öffentlichem Aufstreich:

- zwei Pferde,
- vier Kühe,
- ein Kalbel,
- drei Wägen,
- vier Faß-Führling zu 10 Eimern,
- Pflüge, Eggen, Pferdegeschirr,
- 1 Ruzmühle und sonstiges Feld- und Scheuern-Geschirr.

Liebhaber werden eingeladen.
Christian Schnauffer
zum Köfle.

Calw.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit in allen Arten **Haarflechterei**, Blumen- und Kleidermachen, sowie Weisnähen; sie verspricht billige und solide Arbeit zu liefern. Zahlreichen Aufträgen steht entgegen

Christiane Schumacher,
logirend bei Schloffer Mohr.

Calw.

Weichen Limburger Käse

gebe ich à 8 fr. per Pfund, um schnell damit aufzuräumen.

August Schnauffer.

Turn-Versammlung

nächsten Freitag.
Berathung wegen der Feier des Stifungsfestes.

Ein Oleander

ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Calw.

Neue holl. Boll-Häringe,
lauter Miltner, à 6 fr. per Stück,
empfiehlt

August Schnauffer.

Nähmädchen

finden dauernde Beschäftigung bei
2)1. Mundorff & Müller.

Jeden Tag kann auf meinen vier Mostpressen wieder gemostet werden.

Auch habe ich eine neue **Puzmühle** zu verkaufen.

Jakob Widmann, Zimmerstr.

1 Viertel Haber

auf dem Halm hat zu verkaufen
Schneider Hermann.

Magd = Gesuch.

Eine ordentliche fleißige Magd findet sogleich eine Stelle; wo? sagt die Redaktion.

2)2. Calmbach.

Faß = Dauben

von 3, 3½ und 4 Fuß feil bei
Wilh. Schmidt.

Roggenstroh

hat zu verkaufen
Bäcker Hutten.

Drei neue Mostpressen,

und zwar 1 doppelte hölzerne, 1 doppelte und 1 einfache eiserne, habe ich zu verkaufen und kann nach Umständen auch einen Trog dazu geben.

Zimmermann Bechtold
in Stammheim.

Büchse.

Waldschütz Maier hat aus Auftrag eine schöne und gute Büchse zu verkaufen.

2)2. Ernstmühl.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns alle unsere Verwandten, Freunde und Bekannte zu unsrer Hochzeit, welche am nächsten Donnerstag, den 13. September, im Gasthaus zum Anker dahier stattfindet, höflichst einzuladen.

Georg Delschläger.

M. Elisab. Weinmann.

Oberjesingen bei Herrenberg.

Ich kaufe im Laufe des Herbstes

Obstkernen,

und bezahle für reine Waare
Holzbirnen per Pfund 36 fr.,
andere Birnen per Pfund 30 fr.,
Aepfel per Pfund 24 fr.,
Gemischt weniger 6 fr.

J. M. Kirn.

Fahrniß = Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft am nächsten Freitag, den 14. September, Morgens 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich:
einen Kleiderkasten, eine größere Truhe, eine Waschmanu mit zwei Walzen und allgemeinen Hausrath.

Waldschütz Salzmann
in Hirsau.

Hirsau.

Geld auszuleihen.

Die hitzige Suftspfleger hat gegen gefehliche Sicherheit 200 fl. auszuleihen zu 4½ Procent.

Unterhaltendes.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

Abermals sprang er auf und sein Gesicht arbeitete heftig. „Dreitausend doppelte Napoleons,“ sagte er vor sich hin, „eine Summe von fast sechzigtausend Gulden! Ha, wie viel könnte ich mit diesem Gelde ausrichten, wenn es mein wäre! —“



Mein?" fuhr er nach einer Pause fort. „Ist es denn nicht mein? Habe ich denn nicht das Recht, es als gute Kriegsbeute zu betrachten? Wie würde ein Anderer an meiner Stelle handeln?“

Er ging mit heftigen Schritten auf und ab, und abermals arbeitete es in seinem Gesichte, als ob verschiedene Leidenschaften sich mit einander stritten.

„Ich habe schwere Verluste erlitten,“ sprach er nach einer Pause weiter, „und an all diesen Verlusten sind die Franzosen Schuld. Hunderte würden sich in solchem Falle kein Gewissen daraus machen, sich ein auf solche Art gefundenes Geld ohne Weiteres anzueignen; ja sie würden es sogar als eine Pflicht gegen ihre Kinder betrachten, so und nicht anders zu handeln. Habe ich diese Pflicht gegen meinen Sohn nicht auch? Und wenn ich's nicht thue, — was dann? Wer ist der eigentliche Eigenthümer dieser Goldstücke? Der Staat Frankreich oder die Erben des Obristen Marcet? Die Kriegskasse Napoleons oder dieses arme verlassene Kind, das jetzt neben meinem Sohne schläft? Wer kann hier entscheiden?“

Mit immer schwereren Schritten ging er auf und nieder. Da kam ihm ein neuer Gedanke. „Es ist sicher,“ sprach er, „im Zweifelsfalle hätte ich die Kassette meinen Behörden zu übersenden, damit sie darüber verfügen; ja, die Kassette mit samt dem Mädchen!“ setzte er ernst hinzu. „Die Folge hiervon würde sein, daß man das Kind in ein Waisenhaus steckte, wo es wahrscheinlich elend verkümmern würde, das Gold aber bliebe entweder an den Händen der Kommissäre hängen, oder aber überlieferte man es der französischen Kriegskasse, denn unser Ländchen ist ja bis jetzt noch ein Satellit von Napoleon, und die Behörden dürften nicht anders handeln. Nein, beim Himmel,“ rief er jetzt entschlossen, „Beides soll nicht geschehen. Das Kind will ich behalten und erziehen wie wenn es mein eigenes wäre, und

das Gold will ich ansehen als ein Darlehen, dessen Zinsen ich auf das Kind verwenden werde. Das ist der einzig richtige Weg, wie ihn mir mein Gewissen und die Verhältniß vorschreiben. Ja, würden wir in ruhigen, in geordneten Zeitaltern leben, — dann, dann wäre der Weg, den ich einschlagen hätte, ein anderer; dann würde ich Alles der Entscheidung der Behörden überlassen; aber jetzt — jetzt? Nein, das Mädchen soll nicht im Waisenhaus an Leib und Seele verfaulen, und das Geld soll nicht in die Hände der Franzosen zurückwandern!“

Sein Entschluß war gefaßt, unwiderruflich gefaßt. Und wie viel tausend Andere würden an seiner Stelle nicht ebenso gehandelt haben? Dazu kam noch der begünstigende Umstand, daß kein Mensch von der Kassette etwas wissen konnte (wenigstens glaubte dies Herr Johmann, und allem Anschein nach war es auch so), da ja weder der Knecht, noch die Haushälterin auch nur den Koffer, viel weniger seinen Inhalt gesehen hatten. Wer konnte ihm also je einen Vorwurf über seine That machen? Wahrhaftig, er hätte es nicht bloß für eine Thorheit, sondern für eine Sünde gehalten, wenn er so schwachherzig, kleimüthig und furchtsam gewesen wäre, anders zu verfahren.

Schnell packte er das Gold in die Kassette zurück, und verschloß beides in seinen festen Schreibtisch, zu welchem Niemand sonst, als er allein, einen Schlüssel hatte. Nun füllte er den Koffer wieder mit den Kleidungsstücken und brachte ihn so viel möglich in die frühere Ordnung. Kaum war er damit fertig, so setzte er sich an seinen Schreibtisch, um einen Bericht über den ganzen Vorgang an die Behörde abzufassen. Er erzählte darin Alles genau, wie es zugegangen war, ohne auch nur einen geringen Umstand dazu oder davon zu thun; nur verschwieger den Fund von den dreitausend doppelten Napoleons, welchen er gemacht hatte, während er dagegen anführte, daß

er sich entschlossen habe, das kleine Mädchen, die arme Waise, wie sein eigenes Kind aufzuerziehen, statt sie einer öffentlichen Anstalt zu überweisen. Dacum fragte er auch an, wie es mit der Hinterlassenschaft des Obristen und seiner Geliebten oder Frau gehalten werden sollte, und ob er die Kleider nebst dem Wagen und Pferde verkaufen und den Erlös zum Nutzen des Kindes verwenden dürfe.

Der Bericht war fertig und gesiegelt, und er stand auf, um zum Fenster hinauszusehen, da es nun doch an der Zeit war, daß der Knecht mit dem Arzte kommen sollte. In diesem Augenblicke vermeinte er, ein leises Knistern nebenan in der Scheune zu hören, die, wie wir wissen, an sein Cabinet stieß und mit derselben durch eine Thür verbunden war. Er drehte sich schnell um und borchte aufmerksam, aber — er mußte sich wohl getäuscht haben, denn so genau er auch lauschte, so konnte er doch nichts mehr vernehmen. Wahrscheinlich war es eine Ratte gewesen, die sich durch das Heu durchgearbeitet hatte. Uebrigens blieb ihm keine Zeit, hierüber nachzudenken, denn eben jetzt sprengte sein Knecht herbei. Er kam ohne Art, weil dieser in dem Städtchen selbst mit durchpassirenden Bleisirten so sehr beschäftigt war, daß er nicht abkommen konnte; dagegen kamen ein paar Landjäger mit ihm, ohne Zweifel dieselben, welche seither mit der Verfolgung der Marodeurs beschäftigt gewesen waren.

„Wir haben Drei von ihnen aufgefangen,“ jagten sie, „nur den Vierten und gerade den Hauptspitzbuben, den berüchtigten Hautigel, haben wir noch nicht. Er hat sich offenbar hieher in die Gegend von Ihrem Hofe zurückgezogen, wenn uns nicht alle Spuren täuschen; erlauben Sie also, Herr Johmann, daß wir unsere Pferde bei Ihnen unter Dach und Fach bringen und hier Posto fassen, damit uns der gefährliche Bursche nicht entrinne. Unsere Kameraden sind schon so aufgestellt, daß er aus dem Kreise, in

den wir ihn eingeschlossen haben, nicht mehr leicht herauskommen kann.“

Dieses Gespräch ward in dem Kabinete des Hofherrn geführt, denn der Knecht hatte die Gensdarmen mit herauf genommen. Kaum aber waren die Worte g. fallen, so hörte Herr Fohmann abermals jenes Rascheln, welches er schon vorhin genommen zu haben glaubte.

„In der Scheune ist Jemand,“ schrie er: „ohne Zweifel hat sich der Räuber hier hereingeschlichen. Schnell die Treppe in den Hof hinab, denn aus der Scheune gibt es keinen andern Ausweg für ihn, als durch einen Laden in den Garten zu springen, und von da über den Zaun zu entkommen.“

In der Minute waren die Gensdarmen wie der Hofbesitzer und sein Knecht die Stiege hinab, aber sie kamen doch zu spät; denn in diesem Augenblicke schwang sich, wie sie deutlich bemerkten, ein Mann über die Gartenumzäunung, und rannte dann quersfeldein, um hinter einem Bergabhanke zu verschwinden. Die Gensdarmen warfen sich natürlich sogleich wieder auf ihre Pferde; es dauerte jedoch einige Minuten, bis

dieselben aus dem Schuppen, worunter sie abgezäumt an einem Heubündel standen, hervorgeholt waren, und einweilen war es dem Räuber geglückt, das nahe Wäldchen oben an dem verlassenen Kloster, von dem wir schon gesprochen, zu erreichen und sich unsichtbar zu machen. In der That wurde er auch später nicht eingefangen, denn er hatte sich ohne Zweifel nach dem Rückzuge der Franzosen, als Friede und Ordnung in Deutschland wiederkehrte, mit seinen sämmtlichen Genossen aus der Gegend entfernt, da man später nichts mehr weder von ihm noch von Marodeurs und Straßenräubern überhaupt hörte.

Herr Fohmann schlug sich die Sache bald aus dem Kopfe, denn er hatte nunmehr an ganz andere Sachen zu denken. Die Behörden genehmigten nämlich seinen Antrag, das kleine Waisenmädchen in sein Hauswesen aufzunehmen und sich dafür die Hinterlassenschaft des verstorbenen Obris zuweignen, um so mehr, als diese Hinterlassenschaft nur wenige hundert Gulden betragen konnte, und davon noch die Leichenkosten für den Herrn Marcet und seine Frau bestritten werden

mussten. Der Hofherr hatte also für die nächsten Tage und Wochen viel zu thun; doch ging Alles glücklich vorüber und die kleine Julie gewöhnte sich bald an ihre neue Heimath, ohne sich je mehr ihrer Eltern zu erinnern. War ja doch der Sohn des Herrn Fohmann ihr ein lieber Gespieler, der sie fast auf den Händen trug! Rahm sich doch ihrer die alte Margareth wie eine zweite Mutter an! Behandelte sie doch der Gutbesitzer selbst, obwohl streng und gemessen, doch mit einer Sorgfalt, die bei einem nächsten Verwandten nicht genauer hätte sein können!
(Forti. folgt.)

Nachtrag.

Photographie-Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum ergebenst an, daß er sich vorübergehend im Gasthaus zum Hirsch hier aufhält und photographische Portraits mittelst eines vorzüglichen ganz neuen amerikanischen Instruments in besonderer Reinheit und Schärfe auf's Billigste gefertigt; Näheres im nächsten Blatt. Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens
A. Strobel, Photograph.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 11. September 1860.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest Str.	Neue Zu- fuhr. Str.	Ge- sammt- Betrag. Str.	Heuti- ger Verff. Str.	Im R e f t gebli. Str.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis						
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	mehr	weniger	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	110	357	467	449	18	7	54	7	27 1/2	6	48	1911	45	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	6	48	6	26	6	—	1250	3	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alter	4	15	19	15	4	6	12	6	9	6	—	92	24	—	—	—	—	—	—	3
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	19	—	19	7	12	5	48	5	46	3	42	40	24	—	—	—	—	—	—	9
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	6	218	224	224	—	5	24	5	14 1/2	5	—	566	6	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	4	48	4	28 1/2	4	15	519	46	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	25	12	37	35	2	4	12	4	5 1/2	4	—	143	24	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe —:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4523	52	—	—	—	—	—	—	—

Brodtag: 4 Pfd. Kernbrod 17 fr., dto. schwarzes 15 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 4 7/8 Loth. —
Stadtschultheißenamt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.

